

ine
rken,
mt.
den.
a. 893.
den.
t und
ttliche
Wert-
ndue),
ausig-
ngen.
ung-
e, wie
erung.
an
er Ges
ei.
ag ein
en.
Maudt.
it ein
1
Merburg.
ort
e
4068
chen
et gesch.
öwan,
4029
kolisches
jen
en gesch.
17. 8939
chen
604
er,
chen
8906
er.
ier
k. Frank.
hmidt,
607

Bezugpreis:
Monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,10 Mk.,
durch den Briefträger 2,52 Mk., bei der
Post abgeholt 2,10 Mk.

Frei-Beilagen:
1. Sommer- und Winterbeilage.
2. Wandkalender mit Monatszeichnungen.
3. Heftiger Kalender.

Sendung: Anstalt Nr. 8.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Rassauer Botte

Verantwortlich: Dr. Albert Gieser. — Abdruck und Verlag der Rimburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H. : J. Gieser, Direktor, alle in Rimb.

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige Seite 20 Pf., Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem engsten Verbreitungsgebiet
15 Pf., Resten 40 Pf.

Anzeigen-Annahme:
Für die Gegenstände bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachlag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.

Geschäftsstelle: Dietrichstraße 17,
Postfach 12362 Frankfurt.

Nr. 127.

Rimb. a. d. Vahn, Samstag, den 2. Juni 1917.

48. Jahrgang.

Eine feindliche Offensive auf allen Fronten zu erwarten!

Lebhafter Feuerkampf im Wyschactebogen.

Deutscher Abendbericht.

W. Berlin, 1. Juni. (Amtlich.) Lebhafter
Feuerkampf im Wyschactebogen.
An der Ostfront und nördlich vom Seifens
für uns erfolgreicher Vordringens.
Im Osten nichts Besonderes.

Neue italienische Angriffe abgewiesen. Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. Wien, 1. Juni. (Amtlich) wird verlaut-
bart:

Östlicher und südöstlicher Kriegs- schauplatz.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Bei Udine wurden gestern früh wieder heftige
italienische Angriffe abge-
wiesen. Sonst am Sonja nur Geschützfeuer;
hellere auch in Kärnten und an der Tiroler
Front.

Der Chef des Generalstabes.

Vor neuen Schlachten.

W. Berlin, 1. Juni. Der Berliner Korrespondent
des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet sei-
nem Blatt:

Von gutunterrichteter deutscher Seite wird mir
mitgeteilt: In der Entente hat der Wunsch,
den Krieg fortzusetzen, solange noch irgend
eine Aussicht auf Erfolg ist, besteht. Eine
grobe allgemeine Offensive, die nicht die Fortset-
zung der Grundsatzoffensive darstellt, steht vor der
Tür. Man erwartet, daß diese Offensive in den
nächsten Wochen an allen Fronten losbrechen wird.
Es ist England nicht nur gegliedert, Frankreich hier-
für zu gewinnen, sondern auch Rußland wird
es wagen, die Disziplin seines Heeres einer
Probe auszuweichen und am allgemeinen Angriff
teilzunehmen. Diese Offensive soll nicht nur auf
den westlichen und östlichen Kriegsschauplatz, in
Mazedonien und Balkan, sondern man glaubt in
Berlin die Sicherheit zu haben, daß auch
große Operationen zur See dieser Offensive sich an-
schließen werden. Man vermutet verschiedene Un-
falloren für die Entente, mit der diese Offensive ins
Werk gesetzt wird, obgleich unter normalen Ver-
hältnissen es doch höher im Interesse der Entente
gelegen hätte, die Vorbeurteilungen bis zum Herbst zu
verschieben. Evident, so glaubt man in Berlin,
wird England seit dem zunehmenden Verluste sei-
ner Tonnenmasse nicht länger mehr die unerhörte
Renge Schiffsraum zur Verfügung haben, wei-
tens will England vor allen Dingen mit einer
rechten Entschlossenheit versuchen, der allgemein dro-
henden Lebensgefahr zuvorzukommen. Weit-
tend vermutet man, daß in England die Erwägung
den Einfluss gewirkt ist, daß es sich schwerer
wird, die Kriegsführung noch zu halten und dies
sowohl im eigenen Lande als bei den Verbündeten.
Besonders aber habe man sich bereit, um aus der
jetzt vorhandenen Stimmung in St. Petersburg
Rufen zu geben. Deshalb glaubt man hier, daß
dieser fortgesetzte Versuch jetzt gewagt werden wird.

Ein Friedensantrag im österreichischen Abgesandtenhause.

Wien, 1. Juni. In der gestrigen Sitzung des
Volksrats wurde der Abgeordnete Dörmann
ermächtigt, folgenden Dringlichkeitsan-
trag einzubringen:

Zum Schluß des dritten Kriegsjahres, der Mil-
lionen Menschenleben und Krüppel kostet, alle Völ-
ker Europas erschöpfen und das Gelingen des Krie-
ges heraufbeschwört, haben beide kämpfen-
den Parteien das Selbstbestimmungsrecht der Na-
tionen als Grundlage eines dauerhaften Friedens
anerkannt. Mit allen Staaten und Völkern, die
den Frieden auf Grund der Verhängung der Na-
tionen wünschen, sich solidarisch erklärend, fordert
das Abgeordnetenhaus die Regierung auf, alles zu
unternehmen, um einen solchen Frieden in
allernäherster Zeit möglich zu machen.

Abgeordneter Dörmann stellte diesen Antrag
im Einklang mit allen anderen Parteien.

Der Mißerfolg der italienischen Sonja-Offensive.

Der Kriegsberichterstatter Wolff vom „S. Z.“
meldet von der Wipack unter dem 31. Mai: Heute
ist sich bereits mit Bestimmtheit sagen, daß die
italienische Armee auch in der zweiten Sonja-
Schlacht die Entscheidung nicht zu ihren Gunsten
hat werden können. Die Einnahme von Sul ist
ein stiller Anfangserfolg, wie er jeder mit so
riesenhaft gesteigertem Aufwand vorbereiteter
Offensive bescheiden sein mag. Vielleicht hätte der
Kriegsunterstützung durch die Anwesenheit seiner
Kriegsflotte erhöht. In den Kampf eingegriffen
hat die italienische Marine nicht. So blieb die

Verschiedene Erkundungsvorstöße der Gegner im Westen abgeschlagen. Weitere U-Boot-Erfolge.

Deutscher Tagesbericht.

W. Großes Hauptquartier, 1. Juni.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Am Dünenlande an der Küste, im Oker-
bogen und vorwiegend im Westharte-Abchnitt
nahm gestern Abend der Artilleriekampf große
Leistung an.
Mit zusammengefaßter Feuerwirkung bereitete
der Feind an mehreren Stellen starke Erkundungs-
vorstöße vor, die überall im Nahkampf zurückge-
schlagen wurden.
Auch vom La Basse-Renal bis auf das Süd-
ufer der Scarpe errichtete die Feindstellung wieder
große Stützpunkte. Hier brachen die Engländer in
Erkundungen bei Hully, Cherish und Fontaine vor.
Sie wurden abgewiesen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

An der Aisne-Front und in der Champagne ist
die Gefechtsintensität unverändert.
Gestern Morgen fielen bei einem Unternehmen
im Dohberg, südlich von Le Ruy, 60 Franzosen
in unsere Hand.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Besonderes.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Smorzon, Baranowski, Proby und an
der Bahn Klocow-Zarnow überfiel die Feind-
tätigkeit das bis vor kurzem ruhige Rah-
Mazedonische Front.

Bulgarische Korpsen brachen durch neuer
feindliche Vorstöße auf dem rechten Warbar-Flügel

Schlacht auf das Festland und die Luft beschränkt.
In immer wieder erneuerten Anstrengungen ver-
suchte sich ein italienischer Sturmtrupp nach dem andern.
Eine Gegenwehr, gemeinsam mit einer In-
fanterietruppendivision, hing auf einem Hügel 1400
Rann und 50 Offiziere. In diesem einen Kampf-
tag wurden auf dem Kopf 6080 Mann und 107
Offiziere als Gefangene und eine Menge Waf-
fen erbeutet. Infolge wurden bis-
her über 14000 Gefangene in's Hinterland ab-
geschoben. Die 1. u. 2. Feld- und Marine-
Divisionen mit großem Scheitern in den Kampf ein. Ein
Flugzeug stieg 180 Meter tief auf eine italienische
Batterie herab und machte die Bedienung mit dem
Maschinengewehr nieder. Die letzte Nacht verlief
ruhig. Vom Morgengrauen ab unterhielt der
Feind mächtiges Störungsfeuer auf unsere Stellungen
und Kanonenschüsse. Vom mittleren Sonja
wird schwache Feuerintensität gemeldet.

Von der italienischen Front.

W. Wien, 1. Juni. Aus dem österreichischen
Kriegsberichterstatter wird gemeldet: Am gestrigen
Tage verhielt sich die italienische Infanterie
ruhig, nachdem zwei in Laufe der Nacht bei
San Giovanni südlich von Monfalcone an-
gelegte Angriffe von uns leicht abgewiesen worden
waren. Im Gegensatz zum Feind war unsere
Infanterie eifrig an der Arbeit, einzelne
Frontabschnitte zu verbessern, wobei
den Italienern, abgesehen von ihren sonstigen
schweren Verlusten, wieder zahlreiche Gefangene
abgenommen wurden. Es ist dies ein beacht-
liches Zeugnis für die Aktionsfähigkeit und die Initia-
tive vor allem der Unteroffiziere, die unab-
lässig den Feind belauern, beunruhigen und auf
den Moment warten, da sie vorstoßen und ihn
überfallend anfallen können. Artillerie, In-
fanterie und Flieger arbeiten auch bei solchen kleinen
Unternehmungen Hand in Hand, die schnell
durchgeführt, immer den gewünschten Erfolg
bringen.

Rückzug in Polen.

Wie das oberste polnische Blatt „Kotol“
meldet, haben die ersten Heeresunternehmungen schon
seit einigen Tagen im ganzen Königreich Po-
len begonnen. Besondere Kommissionen haben
einen Aufruf an die polnische Jugend erlassen mit
der Aufforderung, sich freiwillig zum Dienst im
polnischen Heere zu melden. Zahlreiche Freiwillige
haben sich bereits gemeldet. Die Dienst-
bereitschaft sollen polnische Offiziere unter Zu-
ziehung behördlicher Vertreter fest. Der ganze
Vorgang spielt sich in musterhafter Ordnung ab.

Der Zar a. d.

W. Petersburg, 1. Juni. Meldung der Pe-
tersburger Telegramm-Agentur: Die Zagung der
Vertreter der Front beschloß nach Anhörung der
Berichte über die Art der Gefangenschaft des ehe-
maligen Zaren Nikolaus Romanow in Zarskoje
Selo, daß auf der nächsten allgemeinen Zagung der
Arbeiter- und Soldatenabgeordneten aus ganz
Rußland die Überführung des ehemaligen Zaren
in die Peter Pauls-Festung beantragt werden soll.

und südwestlich des Dojan-Sees zum Scheitern.
Gestern verloren die Gegner vier Flugzeuge
und drei Heißluftballons durch Luftangriff unserer
Flieger.

Der 1. Generalquartiermeister. Rubensdorff.

W. Berlin, 1. Juni. (Amtlich.) Die
Tätigkeit der U-Boote auf den westlichen Kriegs-
schauplatzen hat zur Veranlassung einer Reihe von
feindlichen Dampfern mit besonders wertvollen
Ladungen geführt.

Unter den verhafteten Schiffen befanden sich
u. a.: Der belgische englische Dampfer „Lew-
ham“, 210 Tonnen, mit 4000 Tonnen Weizen aus
Amerika nach England; der belgische englische
Dampfer „Beck“, 3712 Tonnen mit 4500 Ton-
nen Zucker von Cuba nach England; der belgi-
sche englische Dampfer „Hans“, 2048 Ton-
nen mit 5600 Tonnen Reis von Indien nach Eng-
land; für Rechnung der englischen Regierung; der
englische Dampfer „Jersey“, 2000 Tonnen
mit 7346 Tonnen Weizen von Amerika nach Eng-
land; der japanische Dampfer „Tanaka Maru“,
2443 Tonnen mit gemischter Ladung. Von den
engl. Dampfern wurden 3 Kapitane und 2 Ge-
schützführer als Gefangene eingebracht. Außerdem wurde
die englische U-Boot-Fähre C. 25 in Gestalt eines
früher unter dem Namen „Lado Patricia“ fah-
renden englischen Hochseesdampfers von 1250 Tonnen
verhaftet, der Kommandant und der 2. Jage-
meister zu Gefangenen gemacht.

Am 31. Mai belegte ein Geschwader deutscher
Marineflugzeuge, darunter eines mit vulkanischer
Beladung den Hafen von Sullina am Schwarzen
Meer mit gutem Erfolg mit Bomben.
Trotz harter Gegenwirkung kehrten alle Flug-
zeuge unbeschädigt zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Konferenz in Stockholm.

Stockholm, 1. Juni. Laut „Avanti“ beschloß
das Landesparlament der schwedischen Gewerkschaften
Vertreter nach Stockholm zu entsenden. Ihre
Böhl erfolgt auf der Konferenz am 3. und 4. Juni.
Stockholms Tidningen“, „Dagens Nyheter“ und
„Stockholms Dagblad“ treten lebhaft für das An-
gebot einer offiziellen Friedensvermittlung von
seiten der drei skandinavischen Regierungen ein.

Die kausende englische Verlastung.
Nach zuverlässigen Mitteilungen aus London
hat Rencamara in der Geheimhaltung des eng-
lischen Unterhauses gegeben, daß die wöchentlichen
Verluste der Admiralität über die britischen
Schiffsverluste nicht zureichend seien. Die Admiralität
gebe nur die Hälften der verletzten Schiffe
bekannt, welche unmittelbar zur Kenntnis gelan-
gen. Dagegen kämen fortwährend Berichte ein,
welche Verluste geben über bisher vermisste
Dampfer, die ebenfalls den Unterseesbooten zum
Opfer gefallen seien. Solche Nachrichten würden
aber nicht veröffentlicht. Die genauen Verlust-
zahlen der britischen Handelsflotte seien bekannt u.
würden auch den Regierungen mitgeteilt. Die
Schiffe, welche von der brit. Admiralität oder brit.
Regierung für die Regierung gesichert seien und
verloren gingen, rechte die Regierung nicht zu den
britischen Verlusten, sondern würden ihrer Natio-
nalität nach registriert. Von allen Reklamen des
Unterhauses wurde die Statistik als kausend und
unrichtig bezeichnet, und dennoch weigerte sich die
Regierung, eine Änderung vorzunehmen.

Ein Neutralität über Englands Note.

Berlin, 1. Juni. Nach Stockholm Dagblad
berichtet der schwedische Landwirtschaftsminister
Fr. Wogge in London: Das Nahrungs-
problem gewinnt für England nachgerade
die gleiche Bedeutung wie die Kriegsoperationen.
Nach bis Anfang Mai konnte die Nahrungsfrage nach
Lebensmitteln befriedigt werden. Wie es aber zu-
kunftig wird, ist gar nicht abzusehen. Das hängt
sehr davon ab, wie England den deutschen U-Boot-
krieg bekämpfen kann. Die schlimmste Gefahr für
England liegt bekanntlich in der Sicherstellung der
Brotgetreidezufuhr. Die Regierung wird
Brotarten einführen müssen, um der Brotnot zu
wehren. Mehr als der Buttermarkt noch ist der
Schweinefleischmarkt von der U-Boot-
blockade betroffen worden. Die Einfuhr amerika-
nischer Schinken ist gering, der dänische Export
gänzlich eingestellt. Die Wirkungen davon machen
sich äußerst fühlbar.

Recessen an der rumänischen Front.

Kla, 31. Mai. Die „Kla. Zg.“ meldet aus
Bukarest: Der russische Kriegs- und Marine-
minister traf vorgestern im Hauptquartier Brusi-
low an der rumänischen Front ein. Reccenit er-
hielt einen Tagesbefehl, demzufolge alle Spiritus-
lager sofort zu beenden seien, da er im Trinken
ein Gift für das russische Volk sähe. Das alte
Regime habe sich dieses Giftes bedient, um das
russische Volk zu berauschen und dann besser frey-

ten zu können. Auch jetzt gäbe es noch solche Ele-
mente, die die erworbene Freiheit bedrohten.

Englische Befürchtungen.

Berlin, 1. Juni. Die Daily News schreibt:
Aus Rußland anlangende Nachrichten lassen keinen
Zweifel darüber aufkommen, daß wir vor dem
kritischsten Augenblick des Krieges
stehen. Von den nächsten ein bis zwei Wochen
hängt das Schicksal Rußlands ab, wenn nicht der
Ausgang des Krieges selbst. Die neue provisorische
Regierung wird bestehen oder fallen. Hält sie, so
verfällt Rußland der Anarchie und schreitet als Ru-
stumsfaktor aus. Soll dieses Unglück abgewandt
werden, so müssen die Verbündeten die Ziele
der russischen Regierung verstehen lernen und die-
ser sofortige reichliche Unterstützung anbieten. Was
wir zu fürchten haben, ist der Feigen der Pro-
pagananda der russischen Demokratie den englischen
und französischen Absichten gegenüber.

Wirkungen der Seesperre.

Berlin, 31. Mai. (ab.) Wie einer unserer Mit-
arbeiter aus Brüssel hört, ist der Hafen Geve-
line an der französischen Kanalküste zwischen
Calais und Dünkirchen seitens der französischen
Regierung als unversichert erklärt worden.
Nach schwedischen Angaben sind, wie uns ge-
schrieben wird, 60 Prozent der schwedischen Dampf-
schiffe u. 40 Prozent der Seegeschiffe in heimischen
und ausländischen Häfen aufgelegt. — In Japan-
bogen waren die Einnahmen aus Seefahrtseinkünften
im vergangenen März um 35-60 Kronen geringer
als im März vorigen Jahres.

Rundgebungen des Kaisers.

W. Berlin, 1. Juni. (Amtlich.) Der Kaiser
hat folgende Vorstellungen abgehandelt:

An den Kaiser von Oesterreich, apostolischer
König von Ungarn.

In jedem Ringen, bereit zu neuen Kämpfen,
hat Seine Majestät dem mächtigen, hartnäckigen
Ansturm des weichen Feindes getrotzt und ihn
zum Scheitern gebracht. Dich und die tapferen
Krieger Deiner Länder beglückwünsche ich zu dem
großen Erfolg. Gott wird weiter mit uns sein.
Wilhelm.

Ihrer Majestät der Kaiserin, Schloß Gour-
burg v. d. S.

Laut Meldung des Feldmarschalls von Sin-
denburg ist nunmehr die große englisch-franzö-
sische Frühjahrsoffensive zu einem gewissen Ab-
schluß gekommen. Seit vorigem Spätherbst vorbe-
reitet und vom Winter her angelagert ist der von ge-
waltigen Mengen an Artillerie und technischen
Stoffen aller Art unterstützte Ansturm der
englisch-französischen Heere nach heftigstem Wider-
stand in den Ringen gescheitert. Gottes Gütlichkeit un-
serer unvergleichlichen Truppen die übermensch-
lichen Kräfte, um die herrlichen Taten auszufüh-
ren und die gewaltigsten Kämpfe erfolgreich zu be-
stehen, die je die Kriegsgeschichte gesehen hat! Alle
Soldaten! Ihre Leistungen gebieten Ehrfurcht und
hohe Dankbarkeit zugleich, die ihnen jeder Deutsche
zu seinen verpflichtet ist. Dem Herrn sei Lob und
Preis für seinen Beistand und Dank für solch ein
herrliches Volk in Waffen! Wilhelm.

Der Luftkampf.

W. Berlin, 1. Juni. Der englische Goldhu-
funktionsbericht vom 29. Mai 1.30 Uhr vormittags be-
hauptet, die Engländer hätten am Mittwoch, den
29. Mai 1917, elf deutsche Flugzeuge abgeschossen.
In Wahrheit haben wir gerade an diesem Tag nur
ein einziges Flugzeug verloren und dies nicht
einmal gegenüber der englischen Front, sondern in
Lothringen. Es würde sich gar nicht lohnen, ge-
rade die englische Meldung vom 29. Mai richtig-
zustellen, wenn nicht am gleichen Tage auch der
Donnerstag ein ebenso lauges wie lächerliches Ro-
sich auf die Selbsttaten der französischen Fliegerei
gebrocht hätte. Nach einer vorausgegangenen Auf-
zählung der erfolgreichsten französischen Jagdflie-
ger behauptet Lyon allen Ernstes, die französische
Liste rechne nur die Abschüsse als anerkannt, wo das
deutsche Flugzeug über den französischen Linien
abgeschossen oder brennend in die feindlichen Linien
abgeführt sei. Nach Entensmeldungen wollen
unsere Gegner allein im Monat April nicht weni-
ger als 363 deutsche Flugzeuge abgeschossen haben.
Zählt man die deutschen Flugzeuge, die die Fran-
zosen und Engländer in den letzten Monaten ver-
misst haben wollen, zusammen, so kommt man
zu einem überaus besorgniserregenden Ergebnis: Nach diesen
Angaben sind die Verluste der deutschen Flie-
gertruppe so groß, daß es überhaupt keine deut-
schen Flieger mehr gibt! Das ist nicht so, dar-
über dürften die feindlichen Flieger ja am besten
Aufkunft geben können.

Russiondarkerstreik in Rußland.

W. Petersburg, 1. Juni. Reuter meldet aus Petersburg:
Das Personal von 120 der größten Fabriken Pe-
tersburgs, die fast alle in der Kriegswirtschaft tä-
tig sind, beschloß den Streik. Es werden der
Sechstendel und 150 Rubel Mindestlohn für
Frauen gefordert.

Ein französisches Urteil über die Vereinigten Staaten.

Mit erheblicher Verzögerung, die anscheinend durch die französische Zensurbehörde verursacht ist, erschien vor kurzem in Paris ein Buch: August Schwan, „Die Grundlagen eines dauerhaften Friedens“, dessen Vorrede vom August 1916 datiert ist. Die Schrift will die Neutralen mit fortziehen, um endlich den Sieg der Entente zu erzielen und den hartnäckigen Widerstand der Deutschen zu brechen. Besonders eingehend beschäftigt sich der Verfasser mit den Vereinigten Staaten, wo er seit Ende 1914 fünfzehn Monate lang mit Wort und Feder für seine Ideen gewirkt hat. Wir greifen aus der Schilderung seiner amerikanischen Eindrücke einige Sätze heraus:

„Das wirkliche amerikanische Leben ist beherrscht von beständigen Politikern, von skrupellosen Geschäftsleuten, von heuchlerischen und betrügerischen Schwärzschloßführern, von einer eben so dummen wie unanständigen Presse, von einer über die Wahlen kleinstädtischen Verwaltung und von so oberflächlichen Bildungsanstalten, daß die große Mehrheit der Schüler, die aus ihnen hervorgehen, sich später vollständig dem schändlichen Dünstkreis des schmalstirnigen Handels-Chauvinismus und der höchsten Proletenpolitik hingeben. In den großstädtischen Gesellschaftskreisen des Ostens, mit denen allein die diplomatischen Vertreter Fühlung nehmen, sind viele durch mancherlei Bande an England geknüpft. Die reaktionären Kreise und die Geldmänner, die über die Verhältnisse der Zeitungen verfügen, sind von dem unbedingtesten Geschäftsuniversalismus erfüllt, den die Geschichte kennt. Sie treten für eine starke Flotte ein. Sie sagen: man müsse darauf gefaßt sein, daß die europäischen Nationen kommen werden, um ihre durch den Krieg aus dem Gleichgewicht gebrachten Finanzen wieder zu ordnen. Sie sagen nicht, von welcher Seite der Angriff zu erwarten ist, ob von Deutschland oder von England. Sie fordern außer einer überlegenen Flotte ein Heer von mindestens anderthalb Millionen Mann. Ihre Zeitungen unterzeichnen unter schärfstem Tadel gegen das Breichentum (!) die Notwendigkeit der Unterhaltung starker Waffenkräfte zu Lande und zu Wasser (!), um überall das amerikanische Ideal verbreiten zu können. Niemals hat es ein schlimmeres Botschaftsamt als das der britischen Botschaft gegeben! Die große Masse der Bevölkerung versteht den europäischen Krieg überhaupt nicht.“

Oft genug ist von den verschiedensten Seiten den Amerikanern ähnliches ins Stammbuch geschrieben worden. Daß diese besonders kräftig gewürten Sätze unmittelbar vor dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Entente-Bund unter Billigung der französischen Zensur, deren Spuren in mancher Wunde des Textes erkennbar sind, in die Welt hinausgehen konnten, entbehrt nicht eines gewissen Reizes.

Die Stockholmer Konferenz.

Ein Vorschlag des russischen Arbeiterrats.

St. Petersburg, 1. Juni. Petersburger Telegramm-Agentur. Der Arbeiter- und Soldatenrat teilt mit: Der Unterausschuß des Geschäftsführenden Ausschusses der Arbeiter- und Soldatenrates, der sich mit der Vorbereitung der internationalen Konferenz befaßt, bestimmte zur ersten Sitzung den 28. Mai und Stockholm zum Tagungs-ort, falls keine Einwendung dagegen gemacht werde. Als Zeitpunkt der Zusammenkunft schlägt der Ausschuß die Zeit zwischen dem 15. Juli und 30. Juli neuen Stils vor, falls das holländisch-skandinavisches Bureau dem Vorschlag zustimmt.

Englands Kriegsziele und Deutschland.

Unter der Überschrift „Cecil und Asquith über Englands Kriegsziele“ heißt es in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“: Abgelesen von den Unterredungen in der Rede Asquiths deuten sich die vorgelegenen Grundzüge mit denen, die auch von deutscher verantwortlicher Seite aufgestellt wurden. Deutschland will tatsächlich keine Gebietsveränderungen zum Zweck der Vergrößerung

so wie der politischen und wirtschaftlichen Machtverteilung, es will lediglich sein eigenes Gebiet gegen die fremden Eroberungspläne verteidigen und es will darüber hinaus diejenigen Bürgschaften erlangen, die den Zweck seiner künftigen Verteidigung und seines Selbstschutzes dienen. Es befindet sich deshalb umso mehr in Übereinstimmung mit den politischen und wirtschaftlichen Asquiths, als es auch in der Frage der ihm benachbarten Fremdvölker, wie in dem Fall Polen, sich nicht vom dem Weg entfernt hat, den Asquith in seiner Vorlesung über die Moral der Annerkennungspolitik vorgezeichnet hat.

„Für zwölf Wochen Vorräte.“

In der Times vom 25. Mai findet sich eine bemerkenswerte öffentliche Äußerung eines hohen Beamten, des Lord Desborough, der in dem Orte Maidenhead mit der Leitung des Proviantwesens betraut ist, und der in den dortigen Schulen eine Reihe von Vorträgen über die nationale Pflicht der Sparbarkeit hielt. Er äußerte:

„Ich halte es für kein Unrecht, die Erklärung abzugeben, daß unser Land jetzt etwa für zwölf Wochen Lebensmittel hat. Die nächste Ernte könnte, auf allerhöchster Berechnung, diese Vorräte auf nicht mehr ausdehnen als auf weitere zwölf Wochen, das macht also für 24 Wochen Vorräte. Keiner kann wissen, was geschehen mag. Es wird ganz davon abhängen, wie weit die Deutschen mit ihren U-Boot-Verfahrungen Erfolg haben, und insoweit die Admiralität, die sich Tag und Nacht darum bemüht, ein Gegenmittel gegen dieses Unheil findet. Die Proklamation des Königs beißt von Euch, daß ihr diese drohende Gefahr durch möglichst große Sparbarkeit bekämpft, damit das Land den Krieg weiterführen kann.“

Inzwischen muß das englische Publikum gegen ein weiteres Verhängnis ankämpfen, das sich auf einmal in den letzten zwei Wochen drohend über seinem Haupte erhebt, nämlich gegen das gewaltige Steigen der Fleischpreise. Das ist eine wenig angenehme Lebensbedingung gewesen, da bisher das Fleisch noch verhältnismäßig billig war. Es hat aber jetzt offenbar, seit die Verkäufe der Schiffsladungen mit eingeführtem Fleisch so augenommen haben, eine wilde Spekulation in einheimischem Fleisch eingesetzt. Die Großhändler kaufen von den Landwirten, was sie können; diese halten die Ware zurück, um die Preise zu steigern, und das Publikum muß dann beim Kleinkauf die höchsten Preise zahlen. Die Times vom 24. Mai schreibt darüber:

Das kürzlich scharfe Ansehen der Fleischpreise hat besondere Erbitterung erregt. Man behauptet, daß die Großhändler ihren Vorteil aus jedem verkauften Fleischstück zu ziehen suchen, indem sie die Preise in die Höhe treiben, und alle Händler erklären, nur dieser Spekulation seien die hohen Preise zu verdanken.

Amerikas Kriegsbewertung.

St. Washington, 31. Mai. Ein amtlicher Bericht des nordamerikanischen Pressbüros lautet: Eine kurze Zusammenfassung dessen, was die Vereinigten Staaten während der sieben Wochen, die seit ihrem Eintritt in den Krieg verstrichen sind, getan haben, wird von Interesse sein, da Amerika völlige Teilnahme am Krieg und seine Fähigkeit zeigt, sofort wirksame Hilfe zu leisten. Das Gesetz über die Aushebung mit Ausnahme, das schließlich zwei Millionen Mann bereit stellen wird, ist im Kongress angenommen worden und wird nunmehr zur Ausführung kommen. Das Gesetz, betreffend die Anleihe, ist gleichfalls im Kongress durchgegangen und in Kraft. Es steht ein voller Erfolg zu erwarten. 750 Millionen Dollars sind den Alliierten bereits vorgeschossen worden. Militärische amerikanische Kräfte sind in das U-Boot-Gebiet geschickt, wo sie jetzt wirksam mit den Flottillen der Alliierten zusammenarbeiten. Eine Armee von 100.000 Mann ist nach Frankreich zu gehen, 10.000 Regimenter und außerdem viele Kampfflugzeuge sind für England und Frankreich bestimmt. Gendarmen sind schon dorthin abgegangen. Mit den Amerikanern, die schon in der britischen und der französischen Armee dienen, werden diese Einheiten in kurzer Zeit die Gesamtzahl von Amerikanern in Frankreich auf 200.000 Mann bringen, was fünf deutschen Divisionen entspricht. Im nächsten August (!) will die freiwillige Miliz der Vereinigten Staaten ihre volle Stärke von 400.000 Mann erreichen, was eine Vermehrung von einer Viertelmillion bedeutet. Die reguläre Armee ist um nahezu 180.000 Mann durch die gewöhnliche Rekrutierung vermehrt worden, während

die Mannschaften der Flotte durch das gleiche Mittel verdoppelt sind. 40.000 junge Amerikaner der besten Art sind jetzt in 18 Regimenter eingeteilt und erhalten eine eingehende Ausbildung, um als Offiziere in den neuen Armeen zu dienen. Die Besprechungen mit den britischen und französischen Auswärtigen zur Regelung der wichtigsten Punkte der Zusammenarbeit sind jetzt beendet. Es wurden umfassende Pläne für die industrielle Mobilisierung getroffen, die die Mobilisierung von 200.000 Meilen Eisenbahnen einschließen. Auch wurden Maßnahmen getroffen, um 3500 Kriegsfugzeuge zu bauen, und um 6000 Flieger in diesem Jahre auszubilden. Industrielle Häuser aus allen Teilen der Nation haben ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, Arbeit für den Krieg zu übernehmen. Inzwischen wird eine Bestandsaufnahme der Hilfsmittel der Nation angestellt, die den Vereinigten Staaten und ihren Alliierten zur Verfügung stehen.

Deutschland.

„Abwehr feindlicher Anlagen. Unter dem Titel „Die Zerstörung von Kirchen und Kunstdenkmalen an der Westfront“, von Dr. Josef Sauer, Professor an der Universität zu Freiburg im Breisgau.“ Mit 98 Bildern. (Freiburg 1917, Herderische Verlagshandlung. Kart. 4,50 M.), erscheint in erheblich erweiterter und mit nahezu 100 Abbildungen versehener Sonderausgabe der Zeitschrift, den Prof. Sauer über das Schicksal der Kirchen und Kunstdenkmäler an der Westfront vor mehr denn Jahresfrist in der von Prof. Weisshäfer herausgegebenen Abwehrschrift „Deutscher Katholik“ „Deutsche Kultur, Katholizismus und Weltkrieg“ (Kunst und heilige Stätten) veröffentlicht hat. Der Verfasser unterzieht die ungerathenen und maßlosen Anlagen unserer Gegner, die dem deutschen Heere und dem ganzen deutschen Volk systematische, durch feinerlei militärische Notwendigkeit bedingte Zerstörung und Schädigung von Kirchen vorwerfen, auf einen kulturwidrigen Zerstörungstrieb zurückzuführen, einer kritischen Prüfung. Er zeigt in einem ersten allgemeinen Teil, daß die Beschuldigungen sich schon durch den maßlos hohen Ton, vor allem aber durch ihre grenzenlose Uebertreibung und Verallgemeinerung von selber richten. Bei einer näheren Prüfung der wichtigsten in Frage kommenden Gotteshäuser und Denkmäler im zweiten Hauptteil wird die tatsächliche Grundlosigkeit der Anlagen von Fall zu Fall nachgewiesen. Es zeigt sich hier, daß gerade unsere Gegner nicht nur für das Schicksal von Dörfern und der Kathedrale von Reims, das eingehend und allseitig untersucht wird, in vollem Umfang und ausschließlich verantwortlich sind, sondern daß auch die Zerstörung von Kirchen im eigenen Land in überwiegender Mehrzahl durch sie herbeigeführt worden ist. In einem dritten Teil wird die Reduktion der gegenwärtigen Beschuldigung aufgerollt. Auf Grund eines erdrückenden und unbestrittenen Tatsachenmaterials wird dargelegt, daß, wenn einem Volke grundsätzliche und richtungslose Verwüstung und Zerstörung der heiligen Stätten vorgeworfen werden kann, es nur von den Franzosen gelten kann, die Jahrhunderte hindurch im fremden wie im eigenen Lande Kirchen verunstaltet und Kunstdenkmäler weggenommen haben wie kein anderes Volk, und die noch bis zum Kriegsausbruch ihre eigenen Kirchen einer geleglich ermöglichten Vernachlässigung und unaufhaltsamen Verfall überlassen haben, daß ihnen jedes Recht einer Kulturnation abgesprochen werden mußte. In zwei Anhängen sind die authentischen Zeugnisse für diesen Zustand französischer Gotteshäuser unmittelbar vor dem Krieg zum Abdruck gebracht, vor allem eine Liste von über 1000 im Verfall begriffenen Landkirchen. Die 98 Abbildungen veranschaulichen die in der Hauptfache französische, belgische und oberelbische Kirchen und Klöster, die durch den Krieg betroffen worden, sowie einige der Vernichtung entgangene Kunstwerke. Die Schrift will eine durch unsere Gegner augenblicklich Ehrenrettung des deutschen Volkes, vor allem seines tapferen Heeres sein und auch noch für spätere Zeit die tatsächliche Wirklichkeit darlegen; sie ist zur Zeit die umfassendste Behandlung der ganzen Frage.

• **Gedenktage.** Wilhelmshaven, 1. Juni. Anlaß des Jahrestages der Schlacht vor dem Skagerrak fanden heute hier zwei militärische Gedenkfeste mit einer Kranzniederlegung an den Gräbern auf dem Ehrenfriedhof und einem Feldgottesdienst auf dem Exerzierplatz statt.

Frankreich.

Lebensmittelunruhen in Frankreich.

Genf, 1. Juni. In der Stadt Auvillac im Departement Vau de la Drome spielten sich die ersten Lebensmittelunruhen ab. Infolge eines Konflikts zwischen einem verwundeten Soldaten und dem Kommandanten d. Ortsgendarmerie hatte d. Volksmenge die Wohnung d. Kommandanten ausgeräumt. Am Sonntagabend begann man die Lebensmittelgeschäfte zu plündern. Ein Asegeßschäft und ein Spezereiladen, deren Inhaber als Kammerer bekannt waren, wurden vollständig zerstört, die Waren verteilt oder verbrannt. Die Kundgebung nahm schließlich den Charakter eines Aufruhrs an, so daß Truppen einschreiten und aus den Rathbarorien Gendarmerie zu Hilfe gerufen werden mußte. Am Montagabend war die Ruhe wieder hergestellt.

England.

Englische Ausstände.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Durch Mittelungen hier eingetroffener englischer Seeleute werden nähere Einzelheiten über den Streik in England bekannt. Darnach ist der Ausstand in Bournemouth und Chatham noch nicht beigelegt. Es sind noch immer etwa 12.000 Mann im Ausstand. Es ist im Laufe der vergangenen Woche zu wiederholten Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Polizei gekommen, wobei verschiedene Verhaftungen vorgenommen wurden. Auch in Coventry, Nottingham und zahlreichen anderen Städten ist die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen worden. Teilweise sind von den Arbeitern in den Fabriken die Maschinen unbrauchbar gemacht worden.

Die englischen Arbeiterunruhen wurden auch im Unterhaus besprochen. Asquith führte aus, die Unruhen gäben Anlaß zu ersten Verurteilungen, nicht nur, weil sie die Herstellung des dringend notwendigen Kriegsmaterials verzögerten, sondern auch beständig weiter wachsende Schwierigkeiten in den Beziehungen der Arbeiterschaft sowohl zu den Arbeitgebern wie zum Staat befehrten ließen. Lord George gab zu, daß die Frage der Unzufriedenheit der Arbeiter der Regierung eine große Sorge bereite. Untersuchungen seien im Gang.

Lokales.

Limburg, 2. Juni.

— Das Eiserne Kreuz. Dem Vermessungsdiener Hermann Quirein, Sohn des Freilegers Herrn Quirein aus hier, wurde, nachdem er im November 1916 zum Unteroffizier befördert worden war, nunmehr am 24. Mai 1917 das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen und von General der Infanterie Grafen von Bothmer persönlich überreicht.

— Der Lohnkassalverein hält morgen Nachmittag 3½ Uhr in der Alten Post seine 9. ordentliche Hauptversammlung ab. Der Zutritt ist auch Nichtmitgliedern gestattet. Bei der großen Bedeutung der Lohnkassalierung für unsere Gegend wird der Besuch der Versammlung für eine reichhaltige Tagesordnung vorsehen ist, empfohlen.

— Die U-Boot-Spende. Die Woche vom 1. bis 8. Juni gehört unseren U-Booten. Sie ist die Dankeswoche zugunsten der U-Boot-Spende, an der sich das ganze deutsche Volk beteiligen wird. Auch unsere Stadt wird sich frohen und freudigen Herzens der Spende zuwenden — kein Bürger darf fehlen. Denn jeder Einzelne weiß, daß unsere U-Boote uns den Sieg verbürgen; für ihre glänzenden Taten sei in dem Erfolg der U-Boot-Spende nur ein Teil unseres unauflöslichen Dankes dargebracht. In dieser Woche wird die ganze Welt mit Spannung auf Deutschland blicken, es ist daher Ehrenpflicht jedes Deutschen, zu zeigen, daß ihm kein Dankesopfer zu groß ist für seine U-Boot-Gelben. Wir wollen unsere Dankbarkeit durch Taten zeigen, die Beträge sollen reichlich fließen, jetzt ist es keine Zeit zu sparen. Darum fehle kein Bürger unserer Stadt, jeder soll stolz darauf sein, nach seinem Können und Vermögen beim

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 1. Juni.

Zu Pfingsten ist sehr viel gereist worden. Das war eigentlich gegen die Absprache. Die Herren von den Eisenbahnen hatten dringend gebeten, die Reiseflust einzuschränken, damit nicht so viel Kohlen verbraucht und so viel Wagen verschliffen würden. Wenn die Wägen nicht gekommen wäre, hätte sich vielleicht noch mehr Gedränge eingestellt. Es war trotzdem überall auf den Bahnhöfen und in den Zügen.

Geiztutage muß sich jedermann zum „Steher“ ausbilden. Vor den Butten- und Kesseln stehen meistens Frauen. Vor den Bahnkassalern und in den Wägen werden auch die Männer auf ihre Standfestigkeit geprüft. Nebenbei eine gute Vorbereitung für angenehme Soldaten und eine angenehme Erinnerung für die Ausgebildeten. Denn es gilt noch immer das Versprechen:

Der größten Teil des Lebens steht der Soldat vergebens.

Siehe fest, sowohl im Stellungskriege, als auch im Rodenkriege und im Fohrartenkriege. Soll ich wegen des Kesselfiebers scheitern? Nein, ich kenne ein Auge zu, die kleine Verabredung an Kohle und Zubehör können wir wohl noch zu dem übrigen legen. Im ganzen ist der Wandertrieb ein günstiges Zeichen. Wir haben noch Geld imbeutel und Unternehmungslust im Leibe. Es ist viel wert am Schluß des dritten Kriegsjahres. Wer, als wenn die Leute den Kopf hängen liegen und verdrossen im Schmollwinkel hocken. Wenn so eine Festreise auch voll Strapazen ist, man kehrt doch aufgefressen heim, erfrischt von der Luftveränderung, von dem Blick auf die grünen Felder und Wälder, von der Begegnung mit Bekannten und Verwundeten. Jeder freut sich über einen Urlaub, auch der Unbeurlaubte beiderlei Geschlechts.

Vorige Woche sprachen wir von den großen Reiten. Heute stehen die kleineren Fahrten auf der Tagesordnung, und die sind auch nicht zu verachten. Im Gegenteil, so eine kurze Spritzfahrt hat ihre besondere Vorzüge. Wenn man sie vernünftig einrichtet, gibt es keine Ueberanstrengung für den Körper, keine Ueberfüllung des geistigen Wagens und keine Erschöpfung des Geistes. Damit nun die Eisenbahn nicht sagt, ich befehrte noch mehr unliebsame Kundtschaft auf den Hals, will

ich gleich hinzufügen, daß man auch recht lohnende Ausflüge machen kann, ohne das überlastete Dampfrohr in Anspruch zu nehmen. Wer zu Fuß geht, kann auch in die frische Luft und in die grüne Welt kommen. Der Städter hat ja im Bedarfsfalle immer noch einige Verkehrsmittel, um erst einmal aus dem Dunstkreis der Straßen hinauszukommen. Sobald er im Freien ist, sollte er recht gemächlich zu Fuß gehen, — so gemächlich, daß er kein Blümden unbemerkt läßt, das dort am Wege blüht. Ich habe den Sturmdreißer bei Ausflügen. Rüstens sind es rüchliche Männer, die es so eilig haben, in das nächste Wirtshaus zu kommen. Man muß bei Ausflügen sich nicht ausschließlich auf das Ziel verheften, sondern auch den Weg vollständig ausschöpfen und auskosten in allem, was es da zu sehen, zu hören, zu riechen, zu fühlen u. manchmal auch zu schmecken gibt. Bei Spaziergängen können wir alten steifen Zwanzigjährigen etwas von den Kindern lernen, die in ihrer Beweglichkeit sich an tausend Kleinigkeiten erfreuen, über die wir erschaben hinweggehen.

Aber die Verpflanzung? Leuft da einer. Das ist auch so eine schlechte Gewohnheit aus der Friedenszeit, daß mancher sich keinen Ausflüg vorstellen kann, der nicht auf volle Bierkrüge und gefüllte Speisefische hinausläuft. Muß denn der Naturgenuss nur der Bormund sein zu Ragengehüssen? Wer durchaus immer fauen oder schlürfen muß, der kann sich ja etwas Proviant mitnehmen und am Brandrand aus freier Hand sich eine gesegnete Mahlzeit leisten. Er soll nur das Wildschadver nicht fortwerfen, sondern wieder in die Tasche stecken.

Ich rauche gern, aber ich bin gegen das Rauchen auf Wanderungen durch die düstige Natur. Warum soll man sich selbst den Völlgenuss der frühen Luft sämälern? Warum soll man die Lunge während des Wanders noch durch Rauchen anstrengen? Warum soll man die Aufmerksamkeit von den vielen blühenden Dingen durch das Rauchen ablenken? Ueberdies ist das Rauchen in den Wäldern wegen der großen Feuergefährlichkeit in der Sommerzeit mit Recht verboten. Man kann sich ganz gut eine Weile ohne Glimmstengel durch die blühende Welt schlagen. Raucher-schmeckt ja das liebe Glimmstengel um so besser.

Wozu haben wir denn die verdorbene Sommerzeit, wenn wir die langen Abende nicht zu Wanderungen in der frischen Luft und im Grünen ausnützen? Auch auf kleinen Wegen findet man

viel Segen. Geh' in den Sonnenschein und schlürf Leben ein. Geh' in den Wind und freu' dich wie ein Kind. Die Natur zehrt, die Natur nährt. Sieh, das Gute und Schöne liegt so nah!

Wenn wir von Wanderungen durch die sommerlichen Fluren reden, so gedenken wir auch der heiligen Ausflüge, der Prozessionen, die mit der kommenden Fronleichnamswende beginnen. In der Kriegszeit, glaube ich, ist uns die Prozession noch mehr als Herz gewachsen, wie früher schon. In den Kriegsjahren bildet dieser Friedenszug eine wohlthuende Ergänzung. Was unsere Söhne und Brüder da draußen mit Einsetzung ihres Lebens erkämpfen müssen, das erleben wir auf diesem Witzgang, und die Hoffnung, die wir in der Gefolgschaft des höchsten Gutes schöpfen, tröstet uns im Leid, stärkt uns in den Mühseligkeiten.

Ein Friedenszug ist die Prozession. Früher, als noch Jänkerei in Mode war, wollten einige Andersgläubige in der Fronleichnamswende etwas Heiliges, Arierliches entdecken. Dieser Irrtum darf nun wohl als überwinden gelten. Es ist ein Bekenntnis unseres Glaubens, aber kein Angriff; die Andersdenkenden geben ja auch bei verschiedenen Gelegenheiten ihre Ueberzeugung öffentlich kund. Es ist ein öffentliches Gebet, u. daran kann niemand Anstoß nehmen, der an eine göttliche Vorsehung glaubt. Daß wir gern einmal herausgehen aus den Mauern der Kirche und den Altar des Herrn aufschlagen unter dem gewaltigen Himmelstempel, vor dem alle Dome der Menschheit nur schmucke Nachbildungen sind, das erscheint gerade jetzt besonders natürlich und verständlich. Draußen an der Front wird heutzutage auch Gottesdienst im Freien gehalten, vor sog. fliegenden Altären, die heute hier aufgerichtet werden und morgen dort. Wenn wir jetzt vor den Altären im Freien knien, so gedenken wir unserer Lieben im Felde, die daselbe Lied singen und denselben Segen empfangen, vielleicht ihren letzten Segen.

In der Kriegszeit hat auch der Aderlegen seine besondere Bedeutung. Sonst konnte uns eine schlechte Ernte höchstens Keuerung bringen; jetzt wäre sie der Untergang des Vaterlandes. Das Gebet um Schutz und Gnade für das wachsende Brot ist jetzt inniger als je.

Und dann das Friedensgebet. Man kann ja die Prozession einen Kreuzzug nennen, da sie dem Gekreuzigten folgt; aber sie ist kein Kreuzzug in dem mittelalterlichen Sinne, der mit bewaffne-

ter Hand die heiligen Städte befreien wollte. Dieser Kreuzzug durch die Straßen und Fluren steht unter dem Zeichen des Friedens und der Liebe. Er will nicht kämpfen und nicht rächen, sondern ruft zum Himmel: Herr, hilf uns und rette die schwer geprüfte Menschheit, denn Du bist nicht nur der strenge Richter, sondern auch der gütige Vater! Das Friedensgebet ist kein Zeichen der Schwäche, sondern der Ausflucht jenes Gottvertrauens, das allen Mut und Kraft gibt, die ein gutes Gewissen haben. Um so mehr, als wir dieses Jahr unsere Friedensbitte mit besonderer Zuversicht emporbringen können, da alle Umstände darauf hindeuten, daß die Heimführung der Welt ihrem Ende zueht.

Wohlan, betrachten wir die Prozession als einen wahren Feldgottesdienst. Die Feier im freien Felde soll auch in feldähnlicher Gefinnung begangen werden. In demselben Pflichtbewußtsein, das unsere Feldgrauen besetzt, denn auch wir Heimgebliebenen haben unsere ganze Kraft einzusetzen für die Rettung des Vaterlandes. In demselben tiefen Ernst, mit dem unsere Soldaten vor dem Feldaltar knien, die ihnen vielleicht die letzte Tröstung bietet. In diesen schicksalsschweren Zeiten müssen auch wir Heimgebliebenen auf das äußerste gefaßt und vorbereitet sein, denn niemand kann wissen, wie lange er noch außerhalb der großen Opferreise bleibt. Die Rechnung mit dem Himmel klar zu halten, ist das Gebot des Tages. Wer das tut, der wird sich auch vor dem Feldaltar erheben in demselben Stolz und Mut, der unsere Feldgrauen auf ihren gefährlichen Wegen geleitet. Wenn Gott mit uns ist, wen brauchen wir dann zu fürchten?

Diejenigen Glaubensgenossen, die ihre Prozession durch die weiten Felder ausdehnen können, sind jetzt noch mehr zu beneiden als früher. Wir anderen müssen uns mit dem Umgang in der Kirche oder im Hofe begnügen und das Uebrige hinzudenken. Erbaulich ist es doch. Vergessen wir nur nicht das Wort: An ihren Früchten werdet ihr sie kennen! Da der katholische Glaube so viele herrliche Tröst- und Stärkungsmittel bietet, so wäre es eine Schande für den katholischen Volkst, wenn er sich an Kraft und Mut, an Opferwilligkeit und Ausdauer, an Treue und Loyalität von anderen überbieten ließe.

Wer in der Fronleichnamsprozession mitmarschiert, gehört gleichsam zum Garderegiment des Allerhöchsten. Die Ehre verpflichtet!

Kirchliches.

X Limburg, 30. Mai. Herr Pfarrvikar La m p von Stierstadt ist als Pfarrverwalter nach Frank- furt-Riedstadt, Herr Kaplan Reichwein von der St. Antoniuskirche in Frankfurt zum Pfarr- vikar in Stierstadt, Herr Kaplan Frings von Gomburg zum Kaplan an St. Antonius in Frank- furt, Herr Kaplan Gahn von Soden zum Kaplan in Gomburg, Herr Kaplan Jörges von Frank- furt-Sachsenhausen zum Kaplan in Soden, Herr Kaplan Drey von Friedhofen zum Kaplan in Frankfurt-Sachsenhausen, Herr Kaplan Pfeiffer von Oberlahnstein zum Kaplan in Friedhofen, Herr Kaplan Menges von der Marienkirche in Wiesbaden zum Kaplan in Arnstein, Herr Kaplan Viktor von Arnstein zum Kaplan in Elz und Herr Kaplan Kobl von Elz zum Kaplan in Badamar ernannt worden. Herr Kaplan Verabo in Badamar mußte leider krankheits- halber beurlaubt werden. Herr Kaplan Ludwig Hartmann von St. Bernardus in Frankfurt ist als Kaplan nach Wiesbaden, Herr Kaplan Schwicker von Wiesbaden als Kaplan an St. Bernardus nach Frankfurt, Herr Kaplan Gehrke von Wiesbaden als Kaplan nach Schwanheim, Herr Pfarrer Ungeheuer von Hirschbach als Pfarrverwalter nach Hirschbach und der seither krankheitshalber beurlaubte Pfarrvikar Bentgraf als Pfarrvikar nach Hirschbach bestellt worden. Die Kaplanstellen in Wiesbaden und Ober- lahnstein müssen wegen des drückenden Briefst- mangels vorläufig leider unbesezt bleiben.

Chrentafel.

Ein guter Kamerad.

Während der letzten Gemeindefahrt im Oktober 1916 bekam Gefreiter Grafe aus Hildesdorf (Kreis Verbig) von seinem Kompagnieführer Be- fehl, die Verbindung zwischen der in einem Sand- granatendepot ca. 100 Meter hinter der ersten Linie befindlichen 11. Kompagnie und den in vorderster Linie befindlichen 9. und 12. Kompagnien aufzu- nehmen. Beide Kompagnien lagen bei noch unge- klärter Lage dauernd unter heftigen feindlichen Artilleriebeschüssen mit allen nur möglichen Kalibern. Als Gefreiter Grafe seinen Auftrag ausgeführt

hatte, und sich auf dem Rückweg zu seiner zur Zeit in Reserve liegenden Kompagnie befand, schlug hinter ihm eine englische 28-Zentimeter-Granate in einen tiefen Unterstand ein und verschüttete fünf darin befindliche Leute.

Gefreiter Grafe rannte sofort zu dem verschüt- teten Unterstand und arbeitete sieberhaft mit dem kleinen Spaten, und als er auf die sperrenden Holzsplitter stieß, mit bloßen Händen, um den ver- schütteten Kameraden Rettung zu bringen.

Nach stündlicher angestrengter Arbeit konnte Grafe die Soldaten Schröder und Fleischer be- freien und sie somit vor dem sicheren Erstickungs- tod retten.

Trotz der dauernden heftigen Beschädigung dieser Stelle arbeitete Grafe, der eigenen Lebensgefahr nicht achtend, rastlos weiter, denn im Stufenunter- stand lagen noch drei Mann zwischen gebrochenen Mauersteinen eingeklemmt. Nach 5 Stunden schwerster Arbeit gelang es Grafe, die beiden schwer- verwundeten Soldaten, Klinger und Kühne, aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien und auch den fünften Mann, der aber bereits tot war, zu bergen.

Gefreiter Grafe hat sich von jeher als ganz aus- gezeichnete Soldat bewiesen, ist wegen Tapferkeit beim Feinde zum Gefreiten ernannt worden und hat sich für seine Unerschrockenheit und seinen Zu- satz während der ersten Sommerkämpfe bereits das Eisenerkreuz 2. Klasse verdient.

Seine unter Einwirkung des eigenen Lebens, unter größten körperlichen und seelischen Strapazen bewiesene treue Kameradschaft, ist ihm durch Ver- leihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse gedankt worden.

Ein vorbildliches Beispiel kameradschaftlicher Gesinnung.

Am Abend des 11. Oktober 1916 galt es, die vielen Verwundeten des heißen Tages zurückzu- schaffen. Obwohl der Weg unter dem heftigsten feindlichen Maschin- und Artilleriebeschuss lag, ließ es sich der Gefreite Klotz aus Schwabach, Kreis Wittlage, nicht nehmen, hier als h. l. Kamerad einzutreten. Die ganze Nacht hindurch trug er einen Kameraden nach dem andern zurück zum Verbandspfad. Beim Anbruch des Tages eilte er fröhlich und von Triichter zu Triichter springend,

je nach Beschaffenheit des Geländes — obwohl vom Feinde eingesehen und durch manche vorbeil- gehende feindliche Kugel begrüßt, dahin, wo sein Platz war, — in die Feuerlinie. Dort erspäht angekommen, gönnte er sich doch noch keine Er- holung. Er stellte sich an die Spitze einer führer- losen Gruppe und hielt kundige Umschau. Als dann der feindliche Angriff kam, da wurde von Gruppe Klotz den Engländern ein deutscher Kugel- regen entgegengeschickt. Hier stand am richtigen Platz der rechte Mann.

Vermischtes.

Beim Kartenspiel erschlagen.

Der Stettiner Abendpost wird aus Stalberg über das gräßliche Ende eines Kartenspiels russischer Kriegs- gefangener berichtet: In Stalberg spielten dieser Tage mehrere russische Kriegsgefangene Karten; dabei ge- zieten sie so heftig in Streit, daß sie einen ihrer eigen- en Parteigenossen mit einer Dankschloß erschlugen und ihm sein Geld abnahmen. Der Geschädigte hatte eine grö- ßere Summe Geldes (angeblich 500 Mark) bei sich, in die sich die Wunden teilten. Die Leiche wurde in einen nahen Graben geworfen, wo sie später aufgefunden wurde. Die Täter wurden verhaftet.

Berlin, 31. Mai. Im Regeler See ertranken am 28. Mai in einem Boot drei junge Damen im Alter von 16 bis 18 Jahren. Zwei junge Herren, darunter der Bruder einer der jungen Damen, wurde in Haft genom- men. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Ein englischer Dampfer geknabdet.

Madrid, 31. Mai. Witterungsbedingungen zufolge fran- dete am 28. Mai von Almeria der englische 7000 Ton- nen-Dampfer „Rafael“ mit 9000 Tonnen Kohle und Pa- sition von New York nach Marseille und Genoa.

Sprachede des Allgemeinen deutschen Sprachvereins.

Eine neue Wortmode.

Die Bildung neuer Wörter ist ein stiel empfundenes Bedürfnis unserer Zeit, verlangt aber einen feinfühli- gen Sinn für unsere Sprache. Da die Schöpfung von Wortneuschöpfungen heute kaum noch möglich ist, so greift man zu dem Mittel der Zusammenfügung. Dabei kommt es, daß wir solchen Wortneuschöpfungen wie Kriegsausführung, Transfusionsstation, Handwörterbuch, Ausfüh- rungsbestimmungen, Torpedoreparaturbureau, usw. sind diese „Wortneuschöpfungen“ nicht wunder- bar? Besonders für Sprechhörer. Für einen ge-

wöhnlichen Sterblichen sind aber diese Kunststücke, die damit der Jüngling zugemutet werden, zu schwer und zu häufig. Manche wählen eine andere Wortbildung, die die der Hauptwörter, die ihnen zu fasslich schienen, beibehalten. Sie heißen, weil sie Kraft und Bestimm- heit enthalten. Alle möglichen Wortarten, Haupt-, Eigenschafts-, Für-, Verhältniß-, Umstands- und Zeit- wörter. Ein Wort wie „Wiederholungs“ mag noch hin- gehen. Schlimmer ist schon „im Wege des Wiederhol- ens“, häufig „ein plötzliches Nicht-mehr-wieder- schwingen“, „stump“, „auf-falsche-Wege-gebrach- werden“, „apologetisch“, „nicht-bezweifelnd“, „fühlen“ und ganz widerwärtig sind „Frauen, die er- füllt sind von häßlichem Schicksal-Kindheit-Formen“. Dieses Vorgehen ist eine Gefahr für die deutsche Sprache. Es erklärt unsere dramatischen Hauptwörter für dauernd untauglich und stellt mit Gebrauchs- wörtern behaftete Redensarten ein, die im gesprochenen Deutsch nicht vorkommen. Und wohin führt diese Neuerung- such? Wir sollen wohl nachhaken, die Wörter nicht mehr nach ihrem Inhalt wägen, sondern mit der Elle messen?

Büchertisch.

Kunst der Griechen und Römer. Von Alois Heder. Mit 1. Teilbild und 30 Illustrationen. 8 (VIII, 108 Seiten.) Regensburg 1917. Verlagsanstalt vom G. J. Neumann, Neudamm 1, 20. A. In der Orig.-Lein- wandband 1,70 M. (Gebundene Ausgabe und Voll- bildband 2,10 M.) Das großartig illustrierte, überaus billige Büchlein behandelt in schillernder Sprache eine Fülle hochinteressanter Stoffe, es erzieht eine ganze Literatur über den für jedermann verständlichen Gegenstand. Die Anfänge und die Höhe der griechischen Kunst, die vorchristliche Kunst, die Kunst der Griechen und Römer, das alte Kunsthandwerk, die Polis- und Völkerverfassung der Griechen, der Dörfer und ländliche Stil, Mauer- und Bildhauerkunst, Künstler u. Kunst- werke, der Übergang zur römischen Kunst, die griechische Kunst in Süd-Italien, Kunstbauten in Rom, die Architektur in den römischen Provinzen und vieles andere wird an der Hand hübscher Bilder treffend dar- gestellt. So bietet die prächtige Abhandlung eine ein- gehende Übersicht über die Kunst und Kultur der Grie- chen und Römer, die bis spät in die Kaiserzeit hinein ihre Reize und Kulturwerte erzeugte. Das Büch- chen gehört nicht den beiden anderen Büchern vom selben Verleger über das klassische Altertum und über die Wissenschaft der Griechen und Römer in jede Schule- und Schulbibliothek. Sie zeigen in einzig schöner Weise das Aussehen hellenisch-römi- scher Kunst, die Europa zum Zentrum des Erdkreises gemacht hat.



In dem gewaltigen Völkerringen unserer Tage beginnt ein neuer Ab- schnitt, den die Tätigkeit unserer U-Boote eingeleitet hat. Das ganze deutsche Volk steht mit tiefem Ernst und äußerster Entschlossenheit einmütig hinter den Männern, die diese scharfe Waffe mit staunenswerthem Erfolge gegen den Feind führen.

Nun gilt es in gleicher Einhelligkeit diesen Helden den Dank abzu- zahlen. Zu diesem Zwecke soll eine

U-Boot-Spende

als Gabe des ganzen deutschen Volkes dargebracht werden.

Deutsche aller Parteien und aller Berufe, legt Euer Scherflein für die U-Boot-Besatzungen und für andere Marineangehörige, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind, opferwillig nieder.

Die U-Boot-Spende wird für diese Besatzungen und für deren Familien verwendet werden.

Berlin, den 1. März 1917.

Chrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg,
Reichstanzler.

Dr. von Bredendörff und von Hindenburg,
Generalfeldmarschall.

Präsidium:

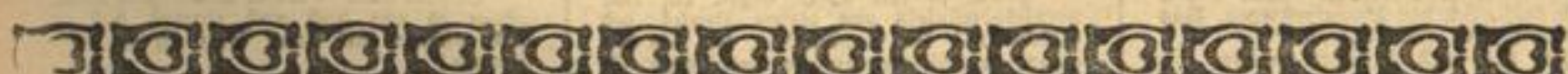
Dr. Haenke, Präsident des Reichstags,
Vorsitzender.

Graf von Pandiffin,
Admiral à la suite des Seesoffizier-Korps.

von Bülow, Generalfeldmarschall.

Zimmermann, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Spenden nimmt die Kreiskommunalstelle in Limburg an.



Julius Blumenthal & Cie.
Limburg a. d. Lahn, Wiesenstraße 2
Telefon 244
empfiehlt sofort: ab Lager: 4067
**Grasmäher,
Getreidemäher,
Heuwender,
Heurechen.**

Zahnpraxis!
Viganos Nachfolger
W. Podlaszowski, Dentist
Limburg, Obere Schiede 10, 1
Bin persönlich bis auf weiteres zu sprechen.
Sprechstunden Werktags von 8—6½ Uhr. Sonn- und
Feiertags von 8—2 Uhr.
Telefon Nr. 261. 1479
(Bitte Hausnummer genau zu beachten).

Habe am Montag einen großen Transport
Schweine
in Langenhahn am Bahnhof. 4063
Herm. Jsenberg,
Vertenroth bei Venroth.

Einkochapparate
u. -Gläser
vorteilhaft durch
Glaser & Schmidt,
Limburg. 408

Tücht. Arbeiter und Arbeiterinnen
für alle vorkommenden Arbeiten finden dauernde Beschäf-
tigung bei der 4018
„Industrie“
Fabrik feuerfester und säurefester Fabrikate,
G. u. B. S., Greuthausen.

Lehrmädchen und Lehrlinge
für alle Abteilungen, gegen sofortige Vergütung, sowie junges
Mädchen für unser Büro und ein Laufjunge, für sofort
gesucht. 3771
Barenhaus Geschw. Wäher.

Suche für 1. Juli
tücht. Mädchen.
Frau Frz. C. Haas,
4019 Bahnhofstraße 11.
Ehrliches, zuverlässiges
Mädchen
in einen Haushalt mit 2 Kin-
dern gesucht. 4000
H. Staudt,
Marktstraße 4.
Putzfrau
für Ladenrücken gesucht.
Modchans Löwenberg,
Limburg. 4061

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus gesucht,
möglichst sofort für kleinen
Kochhaus in Oberlahnstein.
Lohn nach Vereinbarung.
Frau Dr. Främm,
4038 Oberlahnstein.

Dienstmädchen
brav und fleißig, bei gutem
Lohn und guter Behandlung
in Lahn-Denk der sol. gesucht.
Angebote wenn möglich mit
Bild an Frau 506
L. Staudt, Buchhandl.,
Bad Domburg v. d. G.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden, innigstgeliebten Vaters,

Herrn Josef Hartmann

sagen herzlichsten Dank

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Limburg, den 1. Juni 1917.

3994



Tieferschüttet und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Wiederstein

Fähnleier in einem Garde-Regt zu Fuß, am 4. Mai 1917, im Alter von 21 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Wir empfehlen seine Seele dem heil. Messopfer der Priester und dem frommen Gebete der Gläubigen. 4082

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister
i. d. N.:

Familie Wilh. Wiederstein,
Wagenmeister.

Limburg, Biebrich, Linter, Steinbach und Galatz (Rumänien), den 1. Juni 1917.

Das feierliche Exequienamt findet am Montag, den 4. Juni, morgens 8 Uhr im Dom statt.

Wiedersohn war seine und unsere Hoffnung!

Ja, gestillt ist nun Dein Sehnen
Und Dein Heimweh ist vorüber,
Abgewischt sind alle Tränen,
Deine Seele lebet frei.
Während wirst am Tor Du stehen
Schauend nach den Deinen aus,
Bis ein seliges Wiedersehen,
Uns vereint im Vaterhaus!



Tief erschüttert und unerwartet erhielten wir die Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn und Bruder, der

Musketier

Willy Kegler,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

am 20. Mai 1917 im Alter von 20 Jahren, infolge eines Granatsplitters den Heldentod erlitten hat. 4068

Die tieftrauernden Eltern
und Geschwister.

Waltersburg, Berlin, Hattlingen, Meudt,
Kreuztal, Dessau, den 1. Juni 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der kurzen Krankheit und dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Großvaters und Urgroßvaters

Peter Meudt

sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefsten Dank. Besonders danken wir für die gestifteten heiligen Messen und die schönen Kranzspenden, sowie den beteiligten Vereinen und seinen früheren Mitarbeitern für die niedergelegten Kränze und die warmen Worte eines ehrenden Nachrufes seines früheren Werkmeisters, Herrn Müller, seines früheren Mitarbeiters Herrn Fluck und die zu Herzen gehenden Worte des Vorsitzenden des Männervereins „Unitas“, Herrn Spranz. Auch sprechen wir den barmherzigen Brüdern des St. Josefsheuses in Hadamar für die liebevolle Aufnahme und Pflege unseren warmsten Dank aus.

Limburg, den 31. Mai 1917.

3995

Die trauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen:

Pauline Rausch geb. Meudt.

Bis auf Weiteres kann ich an Wochentagen nur Mittwoch, Donnerstags und Freitag
Aufnahmen annehmen.
Sonntags ist geöffnet von 10-3 Uhr. 3757

Julius Weimer,
Photograph,
Neumarkt 16.

Bohnenstangen

eingetroffen. 500

Münz & Brühl,
Limburg.



Viehmarkt in Limburg a. d. L.

am Dienstag, den 5. Juni 1917.
Austrieb des Viehes von 7-9 Uhr vormittags.
Das zu zahlende Standgeld ist abgezahlt bereit zu halten.
Limburg (Bahn), den 1. Juni 1917. 4065
Der Magistrat.

Achtung!

Habe am Montag, den 4. Juni, im Stalle bei Mehger Wörndorfer in Wallmerod eine Partie

Ferkel

zum Verkauf stehen.

Adam Krumm,

zur Zeit Wallmerod.

Am Montag, den 4. Juni, steht ein großer Transport schöner, fatter

Schweine

am Bahnhof Niederroßbach-Kreuztal und in Hachenburg in meinen Stallungen zum Verkauf. 4076

Heinrich Lindlar, Hachenburg.

Habe am Montag, den 4. Juni eine große Anzahl besser

hannoversche Ferkel

in meinem Stalle zum Verkauf stehen. 4078

Peter Dick, Montabaur, Sauerthal 6.

Habe am Montag, den 4. Juni einen Transport schöner

Ferkel

in meinem Stalle zum Verkauf stehen. 4088

Heep, Langendernbach,
Fernsprecher 16.

Habe am Montag einen Transport

hannoversche Ferkel

am Bahnhof Montabaur zum Verkauf stehen. 4086

Johann Diel,
Schweinehändler, Dorren.

1 B.-R. 12 Monat, prima Zuchtstier, tabellos gedeckt, 3 B.-R. 12, 2 1/2 Monat, 4 Hermelin-Jungtiere, 5 Wochen, sehr schön, 1 Hermelin-Jungtier, 9 Monat, gedeckt, zu verkaufen. 4083

Werner-Sengertstraße 21.

Für unsere Geschloßdreherei suchen wir noch einige

Schlosser und Dreher

event. Hilfsdienstpflichtige.

Blechwarenfabrik Limburg a. d. L.

Sensen

schmale und breite in allen Größen liefert sofort auf Garantie 3990

Josef Schmidt,
Remagen, Postfach 88.

Für Wirte!
Lemon-Squarsh,
Himbeer-Squarsh,
alkoholfreie

Pfeffermünz und Bittern

billigste bei 3990

Adam Hundhausen,
Reiterhof (Westhof),
Fernsprecher Nr. 128,
Am Altenkirchen W.

la. altes Sen

zu verkaufen 4090

P. Arnold, Baugeschäft.

Sen kauft in jedem Quantum zu hohen Preisen (wird am Wohnort abgeholt.)
Franz Traudt,
Freienberg.
Anfragen mit Rückantwortkarte erbeten. 4085

Junge, schöne Hasen

zu verkaufen. 4089

Rühres Geschäftsstelle.

Ziegenlamm

zu verkaufen. 4066

Dietrichen Nr. 33.

Dreißig Mark

von Bräunendorfs nach Goldpilsener u. Dietrich v. Kriegswitwe verloren. Abzugeben Bräunendorfs 48.

Gold. Damenring

verloren. (L. G. 19). Gegen Belohnung abzugeben. in der Geschäftsstelle. 4086

Latein

Gründliche Nachhilfe für Cuntianer gesucht. Angeb. unter 4080 an die Exp. d. Bl.

Möbel

kaufte einzelne Stücke sowie ganze Einrichtungen 3086

V. Bommer,
Neumarkt 7.

K I N O
Neumarkt 10.

Samstag, den 2. Juni,

von 7 1/2 Uhr ab,

Sonntag, den 3. Juni,

von 3 Uhr ab,

Montag, den 4. Juni,

von 7 1/2 Uhr ab: 474

Der Traum vom Glück

Treumann-Larssen-Film

und 500

Entzückendes Beiprogramm.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Gefucht wird

verläßlicher Grundbesitz

jedlicher Art, Häuser, Villen, Güter, Gärten, auch Geschäfte usw. im Auftrage an vor- gemerkte Käufer. 506

Angeb. an den Verlag des

Verlaufs-Warnt,

Frankfurt a. M., Heil 68.

Wer verkauft sein Haus

ohne oder mit Geschäft

Barenbrönche, Gärten, Böden, auch ländl. Besitz- tum? Preis gleich. 493

Direkte Zuschriften an

Georg Geisenhof, Postfach,

Frankfurt a. M.

Kleines Haus

mit Nebengebäude, großen, schönen Garten und Sand für Fabrikanlage usw. sehr ge- eignet, direkt an der Güterrampe liegend, zu verkaufen oder zu vermieten 3974

Röh. Geschäftsstelle.

Kleines Haus

Rosenstraße 7, zu vermieten. 4070

Fischmarkt 8.

Aleine Wohnung

zum 15. Juni zu vermieten. 4007

Brüderstraße 17.

3-Zimmer-Wohnung

von einer Familie auf sofort oder später gesucht. Was er- wünscht. 4089

Angeb. unt. 4089 a. d. Exp.

Freundliche Dreizimmer- Wohnung mit Gasanschluss

bis 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäfts- stelle d. Bl. 3898

Schöne 3-Zimmer- Wohnung

1. Etage zu vermieten. Rühres Bienenstraße 2 im Büro. 4065

Schöne 3-Zimmer- Wohnung

mit elektr. Licht u. allem Zubehör an ruhige Familie der 1. Juli zu vermieten. Gählerweg 5. 4064

Schöne 3-Zimmer- Wohnung

mit 2 Betten in gesunder, schöner Lage zu vermieten. Offerten unter 4087 an die Expedition.

Blusen

schwarz, weiß, farbig, in Seide und Stoffen.

Kaufhaus

Nath. Stern,

Inh. Eugen Stern,
Montabaur.

Suche zwei möblierte Zimmer und Küche, oder Küchenbenutzung. Off. unter 4087 an die Geschäftsstelle.

Manfarden-Wohnung

mit elektrischem Licht zu ver- mieten. 4010

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. 4080

Gut möbl. Zimmer

obere Grabenstraße zu ver- mieten. Rühres in der Expe- dition. 4057

Fräutiges Mädchen

oder unabhängige Frau für alle Arbeiten für sofort bei hohem Lohn gesucht. 4076

Suche für sofort ein flei- biges, katholisches Mädchen

welches sich auf Haus- und Feldarbeit versteht. 4076

Mädchen

für Haushalt ohne Kinder sucht Frau Justizrat Ahrhecker, Dabamar. 503

Ordentliches, katholisches Mädchen

für alle Hausarbeiten gesucht. Dierichstraße 17. 3920

Tätiges Dienstmädchen

gesucht. Fischmarkt 8. 4071

Tüchtiges Dienstmädchen

gesucht. Röh. Exp. d. Bl. 4027

Tätiges Dienstmädchen

gesucht. Hotel Adler, Dabamar. 4084

Für unsere Fabrik-Rüche wird ein Dienstmädchen

bei hohem Lohn sofort ge- sucht. Glasfabrik Birges.

Tätiges Alleinmädchen

oder Monatsmädchen

für sofort oder zum 15. Juni gesucht. 511

Heute Direktor Ehrhard,
Limburg, Postamt.

Monatsmädchen

gesucht. Bäckerei Baier. 3996

Zum sofortigen Eintritt

jede Alters, tüchtiges

Alleinmädchen

in ruhiger Haushaltung, zwei Personen. Guter Lohn und Behandlung. 4083

Lehrin. i. Rheingau,
Landstraße 28.

Suche für baldigen Ein- tritt evangel. Fräulein i. Haushaltung

bei Familienanschluss. Zeugnisse u. Gehaltsan- sprüche erwünscht. 4069

Frau E. Secretan,
Gut Hohenau,

Radenheim bei Mainz.

Drei Frauen

für Gartenarbeit gesucht. Gärtnerei 4081

Hammerfisch m. d.

Zum Erbeerenpflücken und Einmachen (Wergläser)

eine zuverlässige Person 3976

Person

gesucht. Rühres Geschäftsstelle.

Gut empfohlene ältere Person,

erfahren in jeder Arbeit, kann bei alleinst. evangel. Fräulein Stellung, event. Heim finden. Angebote mit nähr. Angaben unter 4072 an die Exp.

Starke, junger Arbeiter

gesucht. 4088

Lim. Vereinsdrucker

Friseurgehilfe

gesucht. 4081

W. Schneider,
Limburg.

Kellnerlehrling

sofort gesucht. 4096

Deutsches Haus,
Limburg.

Arbeiter

gesucht. 4017

Heinrich Lohnd,
Seifenfabrik

Ordentlicher Junge

aus Limburg

für Botengänge u. sonstige leichte Arbeit gesucht. 4073

Limburger

Berlin-Druckerei

Ein braver Junge

für die Botengänge auf einige Stunden täglich per sofort gesucht. 3984

Peter Hanz,
Buchhandlung, Limburg.

Kreis-Arbeitsnachweis

Limburg, Walderdorfer-Platz, (weibliche Abteilung).

Es werden gesucht:

Gut empfohlene Allein- mädchen, Haus- u. Küchen- mädchen, Zimmermädchen

i. Hotels, Kinderfräulein, Stützen, jung. Mädchen für lab. Planchen, Monats- mädchen, landwirtschaftliche Ränge, Putz- und Wasch- frauen. 5-0

Hilfsdienstleistungen

Limburg, Walderdorfer-Platz. Es werden für sofort gesucht:

Dreher und Formier,

Gießerarbeiten,

Kernmacher, Schlosser u. Schmiede, Schreiner und Schuhmacher, Steinbräu- arbeiter und Tagelöhner,

Kunstionsarbeiter und Arbeiterinnen,

landwirtschaftliche Anechte u. Ränge, Schreiber u. pro- fette Stenotypistinnen für Behörden. 511

Getragener Gehrocklung

nebt halbhocher dunkler Paletot (für mittl. Figur) preiswert zu verkaufen. Röh. in der Exp. 4062

Möbel

auf Teilzahlung, kleine An- zahlung, bequeme Abzahlung bei B. Sommer, Neumarkt 7.

Badpulver

Marie Dornburg

ist unüberwunden. Zu haben in allen einschläg. Geschäften

A. Amelang,
Etz. 3121

Alle Sorten Gemüse-Pflanzen

hat abzugeben 4001

Jean Priester,
Bräunendorfs.

Sichten-Schleifholz

Lang- u. Brennholz, lauft jeden Posten

Jakob Hönig,
Dolchhandlung, Wiesbaden.

Dichthauspflanzen

(Oberdörfer) abzugeben. 4096

Nik. Heines,
Bräunendorfs 36.

Rausch-Gestempel

Enkelkinder, Gedäch- nisse liefert in kürzester Frist 400

G. & P. Labonté,
Bigarrengeschäft u. Agentur, Kornmarkt.